

**Schlagfest****Manuskriptauszug**

Vorweg: Dem Ich-Texte-Hype folgend, füge ich etwas hinzu. Der Spekulation über eventuell Autobiographisches gewinne ich ein Schmunzeln ab. Freunde und Feinde mache ich mir selbst – was für ein Jux! Hier beobachtet das Ich.

Sehr geehrtes Publikum, der schlichte Titel verrät es. Kennen Sie das Thema, als selbst Schläger? Sie befinden sich in bester Gesellschaft, quer durch alle sozialen Schichten. Als Leidtragende, *traumatisiert* hat auch so etwas Inflationäres wie *Autofiktion*? Gehen Sie vielleicht lieber auf ein Bier! Verstehen Sie dies als Triggerwarnung! Ich mute Ihnen einiges zu! Wohl bekomm´s, das Bier oder mein Text.

Eine jähe Handbewegung in Kopfhöhe, reflexartiges sich Ducken, löste mehr aus, als dem ehemaligen Opfer lieb war. Auf, auf, mitten hinein ins Geschehen!

Beide schlugen sie. Seine Prügelattacken waren eine Wolke, die sich entladen musste, eine Tsunamiwelle, welcher Vergleich auch, ob aus Himmelwärts oder dem Wasser, die Flut bleibt die Nämliche. Er steigerte sich in Jähzorn hinein, der Motor kam rasch auf Touren, höchste Drehzahl erreichend. Aus nichtigem Anlass oft, etwas vom Zaun brechend, frage ich mutig, um schlagen zu können?

Das Zuverlässige war die Unvorhersehbarkeit. Ob man es *Anfälle* nennen kann im Sinne von momenthaft *mangelnder Zurechnungsfähigkeit*? Oder ob es, um ihm nicht etwa Verzeihen zu gewähren, nicht zu können, sei es auch im Danach, viel später erst, zu unterstellen, dass es ihm Lust bereitete? Für das Schlagopfer undenkbar, sollte es den Einprügelnden achten und lieben, per Gesetz und Moral, per

Beziehung und Verpflichtung. Nicht nur, weil es keine Wahl hatte? Denn die Herkunft der Schläge war Herkunft seiner Existenz und deren Sicherung, Schutz vor äußerer Gefährdung, Hunger, Nacktheit, Kälte, Obdachlosigkeit, vor einer sonst nicht vorhandenen Zukunft. Was ihm täglich eingebleut wurde, um es nicht zu vergessen, *sonst wird nichts aus dir, landest im Heim*. Mit den Schlägen ging zügig und gewohnt das aus schier zornberstendem, aderngeschwollenen Halse brüllende Einfordern von Gehorsam einher, sich auf biblische Gesetze berufend und somit unantastbar. *Was, gegen Gott willst du dich versündigen? Widersprechen willst du? Dir werde ich zeigen, wo Gott wohnt!*

Was wäre dem – ich spreche vom Damals und wem es noch nicht klar ist, von einem Kind, acht, neun Jahre alt – entgegen zu setzen möglich gewesen?

Durchzuhalten einzige Strategie, auf sich selbst zu achten, darüber hinaus die *Verpflichtung* auf sich zu nehmen, andere zu schützen! Was im Bereich des Möglichen lag. Der Prügelnde war aufgrund anderweitiger Dringlichkeiten nicht immer gewärtig. Es gab gewisse Schutzräume, Schulbesuch, nächtlicher Schlaf, Messgang, Öffentlichkeit. Die Attacken folgten einer Dramaturgie, kamen nicht aus heiterem Himmel. Gewisse Vorzeichen waren rechtzeitig zu erkennen, verfügte man über rasche Auffassungsgabe und Reaktionsschnelligkeit. Nicht in Schockstarre verfallen, das nur nicht! Auch nicht Öl ins Feuer gießen, weiter provozierend:

*Sei doch still, dass du nie rechtzeitig weißt, wann es genug ist, stachelst ihn noch mehr an, husst ihn auf, reizt ihn, wo Humor, ein gutes Wort Wunder vollbrächte. Eine Masochistin bist du, soll er dir das Genick brechen? Du weißt, wohin das führt, oft*

*genug am eigenen Leib erlebt. Nun muß ich als Schutzschild  
herhalten, obwohl es umgekehrt sein sollte! Du, als Erwachsene  
solltest mich beschützen! Wieso muß ich der Ritter in der  
Rüstung sein? Keine Jean d'Arc mit abgeschnittenem Haar bin  
ich, vorangehen mit unbrauchbaren Waffen, alles aufbieten zur  
Verteidigung! Wäre deins, für Frieden zu sorgen, nicht den Krieg  
fortzuführen, aus dem ihr beide kommt. Hältst du es nicht aus,  
stresst dich Ruhe so sehr, die Ruhe vor dem Sturm? Danach geht  
er dann. Zumindest für eine Weile herrscht tatsächlich Ruhe.  
Ruhe, die Wunden zu lecken! Es gäbe eine andere Färbung von  
Ruhe. Kennst du nicht? Nur Feinde oder was du dafür hältst. Du  
siehst manch rührende Versuche nicht! Sofort kategorisierst du  
sie als bloße Ablenkungsmanöver, Abstände zwischen Kämpfen?*

*Frieden wäre möglich. Es gab phasenweise Lachen,  
Behaglichkeit, Wohlgefühl, was man gemeinhin Familienleben  
nennt, nicht durch deine Anstrengung, ausschließlich durch  
seine! Machtest du Vorschläge für Ausflüge, Spieleabende,  
Singen, Musik, Besuche von Bekannten, möglichen  
Spielpartnern für uns Kinder? Warum diese Stunden, Tage nicht  
ausdehnen, in sportlichem Ehrgeiz mit Ausdauer so lang, in  
satter Breite wie nur irgend möglich ausweiten, über Wochen,  
Monate sogar, ein Leben? Nun, Sport war nie deins!*

Über solcherlei Dinge nachzudenken, Fragen zu stellen, fehlte  
die Zeit. Jede Minute war neben den zu verrichtenden  
anstrengenden Arbeiten ausgefüllt mit dem schieren Erfüllen  
der *Verpflichtung*, dem im Vorhinein Erahnen, Erspüren,  
Wittern von Gefahr, des andauernden, unaufhaltsamen, nie zu  
besänftigenden Schreckens wie ein wildes, ungebärdiges Tier,  
eine Bestie. Dessen, was eine minimale Bewegung auslöste,  
eine Bemerkung, ein Hin- oder Wegsehen, ein Funken  
mangelnder Aufmerksamkeit. *Erziehung wie im Lager* würde es

viel später jemand Kundiger bezeichnen und damit für atemraubende Verstörung sorgen.

Das Bizarre einer Situation wird einem erst im Nachhinein bewusst. So weit sind wir nicht. Noch sind wir mittendrin. Der Regisseur sorgt für Cliffhanger, Spannungsmomente, *die sich gewaschen haben*. Nie wusste das damalige Opfer, wann aus welchem Hinterhalt der nächste Angriff käme. Was für einen Thriller förderlich ist, lähmt im Alltag. Wären Sie kreativ unter solchen Umständen, müssen sich dauernd in Deckung bringen, ein quengelndes Kleineres mit sich zerren, es still sein heißen aus Angst vor Entdeckung! Dauerstress verändert nachgewiesenermaßen die Gehirnstruktur.

++++

Auch ihr gegenüber, der Adressatin notwendiger, einem Außenstehenden sich ernst aufdrängender Fragen, war Vorsicht und Eile im Erkennen des Umschlagens von Stimmungen angebracht. Kein Ausrasten, Entspannen, wohlige, Geborgenheit verheißender Umgang möglich, von zärtlichem Körperkontakt zu schweigen, wie Sie, dies zu Lesende es den Beteiligten bereits wünschen würden, nicht wahr? *Dringliche Therapie vonnöten*, sind Sie versucht, hinein ins Kampfgeschehen zu brüllen, Trennen der Streitparteien, Supervision, externe medizinische und psychologische Obsorge, HEILZEIT!

Meine Herrschaften, Sie greifen vor, um Jahre zumindest! Diese Begriffe gab es noch nicht, weder in offizieller Amtssprache, Experten-Fachmagazinen, im breiten Publikum angelangt. Gedulden Sie sich! Und laut Regiebuch ist ein Eingreifen ins dramaturgische Geschehen nicht vorgesehen.

Warum nicht, fragen Sie? Sie wagen es! Fragen zu stellen ist nicht erlaubt. Sich Ihren Teil denken dürfen Sie, meinetwegen. Fallen Sie nicht mit Mitleid oder dergleichen Schambehaftetem auf, *kehren Sie bloß vor Ihrer eigenen Tür, verdrängen Sie!* Machen Sie gewohnte Witze, zweifeln Sie die sexuelle Attraktivität von Frauen an, die ihre Männer nicht zu Hause halten können! Grinsen Sie nur! Dürfen Sie alles gefahrlos, übrigens bis heute in sogenannten *Gewaltkulturen*, sogar europäischen oder Europa-nahen.

*Erziehung* werfen Sie in den Raum? Sie trauen sich was! Heißt doch *erziehen* wie einen Spalierbaumast hinbiegen, hintrimmen zum Gewünschten, allenfalls mit sanfter, nicht brechender Gewalt, bekannt auch vom Training mit Hunden oder Pferden, versüßt mit Leckerlis. *Positive Verstärkung* hätte sich als probates Mittel durchaus bewährt. Jahrtausende lang beim Menschen viel radikaler durchgeführt, *Herr Vater, ich bitt' um*, - ja, Eltern, Großeltern wurden, noch nicht so lange her, respektvoll *gesiezt* - und danach *Herr Vater, ich dank' für die Schläg'*, schamvoll den lädierten Hosenboden bedeckend, Gebete herunterrasselnd, *Vater unser, der du bist im Himmelweitweg, oče naš andernorts, o oh Mariahilf, Schmerzenskönigin*, singen Sie ruhig. *So ist das eben, war immer so, der Vater hat es schwer gehabt, da kann man nichts machen. Bis du erst erwachsen bist.* Verstummen, nicht aufmucken, *solange du die Füße unter meinem Tisch hast ....* *Vater, lass dich heimgeigen*, Josef Winkler ging's nicht viel anders, drängt sich auf, Ihnen auch? Schule, Kirche, Staat, Pfarrer, Lehrherr, Arbeitgeber, Stellungskommissär, Kriegsherr, Lagerkommandant, Herrscher über Leben und Tod. *Da hilft dir kein Jammern, nur beten, fest an den Himmelvater glauben und*

*hoffen auf Heimkehr und jede Gelegenheit nützen, so rasch und wendig, wie du nur kannst, willst du überleben.*

*Erziehung wie im Lager!*

*Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott, tägliches Mantra! Auf andere verlassen, und seien es die eigenen Eltern, besser nicht, nur auf dich selbst baue, mein Kind, Lerneinheit.*

Wundern Sie sich an dieser Stelle schon? Verständlich, gehören Sie einer nachgeborenen Generation an. Doch diese Dinge sind allzeitumfassend. Hat nicht nur mit Nachkriegsschrecken (egal welchen, ob Weltkrieg oder Jugoslawien, Tschetschenien oder Ukraine, wo immer) zu tun. Keine Ausrede gilt! Verzeihen Sie die Frage, will Ihnen nicht zu nahe treten, aus welcherart Familie kommen Sie bloss, dass Ihnen das nicht *in Fleisch und Blut eingegangen wie der Leib Christi* in Form pappendeckeltrockener Hostien? Dass Sie das mitnimmt? Mitteleuropa, Slawien, Asien, Balkanien, ich sag's bewusst so, Kanada, heute noch finden sie Kinderleichen Indigener, Australien, völlig wurscht, überall so! *Die Welt ist ein gewalttätiges Paradies*, Andrzej Szczypiorski.

Ich schweife ab, zurück zum Geschehen, *Tatort* dürfen Sie es auch nennen:

Essen ist absolute Notwendigkeit für heranwachsende, sich in der Entwicklung befindliche Schutzbedürftige. Essen war notwendige Nahrungsaufnahme, hoffentlich Sattwerden unter den Argusaugen des durch Hungerjahre geeichtem Vis-á-vis. *Du hast alles aufzuessen! Im Lager haben wir nichts gehabt, kein Brot, nichts, iss gefälligst!* Das man daran nicht fettsüchtig, ist plausibel, nicht wahr? Jeder Bissen blieb einem, zitternd die Gabel haltend, im Hals stecken unter diesem kafkaesken Vater-

Blick. Wehe, es fiel etwas herunter! Dieses sich zu vorgegebenen Zeiten am gemeinsamen Tisch Versammeln, dem Verzehr von Mahlzeiten, glauben Sie nicht in romantischer Anwendung, es wurde *mit Liebe gekocht*, lästige Pflicht für die es Zubereitende. Essen war durchaus kein Vergnügen.

An manchen Tagen war die bloße Opfer-Existenz Provokation. Blitzschnell, geistesgegenwärtig, andere und sich selbst in Sicherheit bringen war trotzdem möglich. Oder für Ablenkung sorgen, Humor ein probates Mittel, rechtzeitig durchaus hilfreich, in wohl durchdachten Dosen.

Er drohte Schläge auf den *Hinterpo*, für Unkundige, auf das feste Muskelgewebes des Gesäßes, an, mit sichtlicher Lust, muß ich als Betrachter dieses *Schlagfestes* festhalten. Lust am *Derrière in Form des mageren Kinderhinterns vor sich*, schwang greifbar bei diesem Wort im Raum, Po-fixiert also der Herr Prügler! Er drohte Schläge mit dem Gürtel an, griffbereit um seine Hüften geschnallt, *bis du nicht mehr sitzen kannst*. Zu schnalzenden Gürtelschlägen kam es nie. Eine gewisse Hemmung, Sperre, etwas doch wie christliche Moral?

Eben lese ich in einer Tageszeitung von einem Gürtelschläger in einem niederösterreichischen Ort. Den Schnallendorn ins Auge eines männlichen Opfers getrieben, steckte dort fest.

Was ein Glück war, sagen Sie? Was man so Glück nennt, Absenz von Unglück! Wo beginnt Unglück? Welche Dimension liegt zwischen Gewalt am eigenen Kind mit lebenslangen Folgen und gezieltem Völkermord an fremden Kindern in Form des Angriffs auf ein Kinderspital, der Vergewaltigung, Folterung mit Eisenstangen und Stacheldraht, Elektroschocks an Männern und Frauen, damit sie keine Kinder mehr bekommen?

Er hieb das eigen Fleisch und Blut mit seinen Händen, er schlug fest und oft mit geübter Kraft, bis die Haut sich rötete. *Aua, aua, nicht, Papaaaa!!* Gellende Schreie, Jaulen, Wimmern. Striemen zeigten sich, Abdrücke seiner Hände wurden sichtbar, Pranken in Relation zum Kinderkörper. Er schlug, bis er wusste, die Mahnmale würden blau und grün schimmern, ins Violett wechseln, ins Gelbe sodann, lange Zeit nicht heilen, die Muskeln darunter bei jeder Bewegung schmerzen.

Um das Opfer an Flucht zu hindern, bevorzugte er enge Orte. Es war noch nicht stark genug. Wie Natascha Kampus geduldig abwartend, muss durchhalten, keine bleibenden Schäden davontragen, *gravierende, sichtbare Verletzungen* erleiden.

++++

Die Mitmenschen hörten und sahen sowieso weg. Niemand wagte es, sich mit ihm anzulegen. *Privatsache* das Codewort bis in die 1980er Jahre hinein? Zivilcourage? Nur Scherereien! Auch unter Polizisten gibt es Prügler. Wo also mit Verständnis rechnen?

Damals mischte sich niemand ein, hätten sie auch etwas bemerkt. Das Opfer grübelte zuweilen, ob dem Klassenvorstand Vertrauen schenken, und dann, was weiter?

*Ins Heim*, dieses Drohwort, die Familie zerreißen, schuld sein? Ins Unbekannte, allenfalls vom Regen in die Traufe kommen? Haben Sie eine Vorstellung, wie es in den 1970ern in Kinderheimen zuging? Sexuelle Unversehrtheit, dieser Luxus einer weiblichen Heranwachsenden, wäre nicht gewährleistet gewesen. Zuhause war bekannt, womit man es zu tun hatte. Das Fremde ängstigte weitaus mehr. Wachsen, Geld erwirtschaften, sparen, Ausstiegsszenarien durchspielen, die

Kleineren mitnehmen, würde es unerträglich! Eine Bahnreise zum Verwandten unternehmen? Würde man dahin zurückgeschickt werden, *wohin man gehörte*, zur Familie? Duchhalten!

*Dysfunktionale Familien*, diese Bezeichnung erfuhr das damalige Opfer Jahre später, anzuwenden auf die Herkunft, die eigene Gefühlsgeschichte. Wie eine Fremdsprache Neues lernen, das alte, Unbrauchbare abstreifen. Gesund erscheinende Familien beobachten, Verhaltensweisen kopieren, üben, fasziniert und begeistert. *Es gibt eine andere Welt, Stimmungen, Zärtlichkeiten! Will das alles auch, lerne schnell.* Das talentierte Bewegungstier lernte Sportarten, Herz und Hirn lernten Verhalten. Nur Geduld!

Doch noch sind wir dort nicht. Zurück in die 1970er unter ehemaligen Nazis, aufkeimenden Ideen, Frauenberufsrecht, Gratisschulbuchaktion, Stipendien, eines großbürgerlich, intellektuell geprägten Kreiskys Sozialismus inklusive einer Revolution im Familienrecht. Gewalt in der Ehe und gegen Kinder per Gesetz verboten.

Wissen Sie das zu schätzen, meine Damen und Herren! Nichts ist selbstverständlich! In Russland ist seit Neuem Gewalt in der Ehe per Gesetz dezidiert erlaubt! Lassen sie sich das auf der Zunge zergehen! Die Folgen? Höhere Sterblichkeit, Kinderlosigkeit aufgrund von Verletzungen, obwohl Putin mehr Kinder wünscht. Noch gibt es keine Kinderautomaten!

Traditionen halten sich zäh trotz Gesetz. Das Brüllen muß man in allen Stockwerken des Jahrhundertwendehauses gehört haben, im Sommer im Ferienort, wo er am Freitagabend ankam, in jeder Hinsicht erleichtert am Sonntag wieder abfuhr. Er schlug auf eine Art, durch Kleidung bedeckt, selten ins

Gesicht, kein blaues Auge, keine Hämatome an den Armen hinterlassend, trat nie mit den Füßen, umso schmerzhafter ans Gesäß, was, im Nachhinein verstanden, für ihn lustvoller war. Er baute Spannung ab wie andere beim leidenschaftlichen Verkehr. Erregend, je mehr das Objekt stöhnte, aufschrie, brüllte, wimmerte, ums Aufhören bettelte, umso heftiger hieb er zu.

Das Opfer halbnackt, eben im Ausziehen begriffen, die Kehrseite ihm zugewandt, überraschte er es, warf ihm als Anlass etwas vor, kreischte, hob die Hand, schlug zu. Enge Kammern, Durchgänge, Aufzugskabinen oder die kleinräumige Küche, in der der große barocke Tisch den meisten Raum einnahm. Keine Chance, die Tür zu erreichen, ins Eck gedrängt, ausgeliefert.

Im Freien schlug er nie, wusste das Kind etwas nicht sofort, hieß er es, aus dem Auto aussteigen, es zurück lassend am Straßenrand, Rettungsszenarien durchspielend. Er holte es nach geraumer Zeit. Die Lebendgebärerin saß auf dem Beifahrersitz, lakonisch *kommst halt wieder herein*.

Er schlug so lange, bis er selbst Schmerzen bekam, die Hand brannte. Beim gemeinsamen Schwimmen hieß er das Kind, sich ausziehen. War da Scham, als er die violettblauen Hinterbacken betrachtete? *Wie du aussiehst!* Nein, das ist über den Schmerz des Wehrlosen auch noch lachen!

Was Lust bereitet, wird man kaum beenden. Denn die Schläge waren mit Erregung wie gewürzt. Je länger er hinprügelte, umso lustvoller klatschten die Hiebe auf die nackte Haut, ergötzte er sich am Schreien und vergeblichen Abwehrversuchen. Die Autorität würde ihm noch einige Jahre helfen.

Konnte es seine Anfälle mit Geistesgegenwart und Witz zum Stoppen bringen, ließ er, mit einem verzerrten Grinsen und peinlich-lächerlichen wie einem Code *du Nuss, du* plötzlich ab und stürmte aus dem Zimmer. Später schlug ihm das Opfer tapfer vor, er könne auch ohne Krawall weg. Er würde ins Kaffeehaus oder zu einer Verabredung sich flüchten, die Zurückbleibenden für diesmal gerettet. Ein Kleineres kroch unter dem Klavier hervor. Wo war die Lebendgebärende, *Mutter*? Sie hatte nicht beschützt, während des Wütens sich in einem anderen Raum eingesperrt.

Später: Eine einzige mutige Frage in einem seltenen Moment der Nähe nach dem Warum seiner Anfälle quittierte sie mit, *weil er hinter dir her ist*. Dies aus dem Mund der vermeintlich Schutzgewährenden sorgte über Jahre für Fassungslosigkeit, Bestürzung, auch *Fremd-Scham*. Nein, Sie schreien diese Person nicht an. Sie nehmen nicht das Kind im magischen, vulnerablen Alter der Vorpubertät mit elf, zwölf Jahren, in die Arme, wiegen, beruhigen es, *alles würde gut werden, gut ausgehen, keine Sorge*. Die Regie sieht dies nicht vor!

Das Opfer wusste nie, wann er von lockerem Plauderton in Wut wechseln würde. Bloße Anwesenheit Reiz genug, der Mund, die Form der Lippen, Ton eines Worts. Er verdrängte gründlich, was er wollte. Konnte er es nicht besitzen, nicht mehr wie damals, als das Opfer sich seiner selbst noch nicht bewusst war, so konnte er es doch schlagen, ihm damit körperlich nahe sein. Die Dinge bekamen zunehmend eine verdeckte sexuelle Färbung. Verbalattacken, *läufig wie eine Hure, geh', schau nicht so ..., dein Ton, wie du redest!* Es konnte sich nie aufgehoben fühlen, wohligh, auch wenn er heiter wirkte. Ihn machte es sichtlich

rasend, zu erkennen, daß es seine Lügen hasste, selbst integer und wahrhaftig sein wollte, im Gegensatz zu ihm. Woher sie, die Heranwachsende, ihn beinahe Überraschende, kein *Es* mehr, dies bloß hatte? Welcher Urahn schlug da durch?

Haben Sie genug der Grauslichkeiten? So einfach geht es nicht, kein Abgang von der Bühne nach links oder rechts steht im Regiebuch, Pausenpfeiff, Alarmsirene, Wegrennen nicht möglich, Kinder sind ihren Eltern ausgeliefert. *Aus, stopp, das ist ja nicht zum Aushalten, ich gehe* – seine Worte, bevor nach dem Wüten er die Wohnung verließ.

In der Öffentlichkeit wusste er sich mit Schwindeleien, Halbwahrheiten, Aufgesetztheiten, Schmeicheleien durch zu mogeln. Bei denen er damit durchfiel, verließen sein Territorium raschest. Die ihm trotzdem die Freundschaft hielten, obwohl sie sein Naturell erkannten, gehörte seine minnehafte Verehrung. Worte, die er niemals leben konnte, führte er eloquent im Mund, um und um wie eine Schleckerei liebkosend, dichterisches Schwelgen. Waren jene Freunde weiblich, würde er sich ihnen nie körperlich aufdrängen. Für diesen Zweck hatte er andere, säuberlich getrennt, *Heilige und Hure*.

Nach außen war von seiner Gewalttätigkeit nichts zu bemerken. Er benahm sich höflich, gut gelaunt, redselig, Frauen gegenüber auffallend charmant, *gnä' Frau, darf ich Ihnen in den Mantel helfen, Schönste*, hielt die Tür auf, machte Komplimente. Er pflegte Bekanntschaften zu Respektpersonen. Diesen war er dienlich, zeigte sich devot.

++++

In seinem sakrosankten familiären Heim, nun mit unerschrockener Offenheit konfrontiert zu werden, überforderte ihn. Den Spiegel hielt ihm unerschrocken die Heranwachsende vor, seine aufgesetzte, diese halbseidene wie nützliche Hülle. Das Darunter erschreckte ihn. Den Schmerz ertrüge er nicht. Er schlug zu. Niemand sollte wagen, ihn im Innersten zu sehen. Die Hüllen brachen unter der von Herzen kommenden Berührung trotz aller Gewalt, der ehrlichen Worte des unschuldigen jugendlichen Opfers, zerbrechlich wie die Gefangenen im Lager, wie dünnes Glas weg. Sein eigen Fleisch! Er hatte sich eine Familie gewünscht, davon geträumt in den klirrenden Nächten. Mit der Realität wurde er nicht fertig. Neuartige Gefühle setzten Ängste frei, noch mehr unaushaltbaren Schmerz. Er würde daran verrückt werden. Nur nicht aufkommen lassen, was an seine eigenen erlittenen Prügel, an Verrat und Ausgesetztsein, an Leid erinnerte. Er schrie wie immer. Seine Verzweiflung wuchs. Schon hob sich die Hand, prasselten Schläge nieder, brüllten Worte auf das Opfer ein. *Papa, hör' auf, du tust mir weh, aaaa, hör' auf, Papaaaaa!*

Wie leid es ihm nachher tat, er sich schämte, er hatte geschlagen, bis nahezu einer Ohnmacht nahe. Niemand wäre in diesen Momenten zu ihm durchgedrungen. Alles floh ihn. Jäh kam er zur Besinnung, betrachtete verstört sein Werk. Am anderen Tag würde er nicht daran erinnert werden wollen. Die Opfer pflegten ihre Blessuren, arbeiteten pfllichteifrigst, um ihn nicht zu reizen. Hätten sie sich ferngehalten, hätte er sich beklagt, man liebte ihn nicht. Er forderte Nähe ein. Was tun? Der Hund hatte sich rechtzeitig unter den Tisch verkrochen. Ihn erreichte die Gewalt zumindest diesmal nicht.

Und die zweite Hauptfigur? Die Lebendgebärende, Sie schrecken vor diesem Begriff zurück, nicht wahr? Also wirklich, *Mutter* ist völlig unpassend, da gibt es ganz andere! *Mutter* impliziert gemeinhin Wärme, Liebe, Behüten und Halten, Versorgen und Schützen. Ihre Schläge gerieten auf andere Art, hart, mit fester Hand, daran der metallharte Ehering, zwei, drei Mal gezielt ins Gesicht, Wange und Ohr brannten. Begleitet von kalten Augen in steinernem Gesicht. Später folgten Sätze wie: *Ihr seid im sexuellen Notstand, wie läufige Hündinnen*. Das war ihr klirrender Hass, Eifersucht auf die Jüngeren. A-sexuell war auch sie nicht.

Er verriet sich an einem Tag, war es Frühjahr oder Herbst. Er erzählte von einem Freund, der, wie er, sich gern Frauen aus dem Osten, Russland oder Rumänien fand. Nicht mehr ganz jung, in ihren Vierzigern etwa, verblüht oder nicht eben hübsch, glücklich über die charmante Zuwendung eines Mannes aus dem Westen.

++++

All seine Energie gefordert, das Unbotmäßige unter der Oberfläche zu halten, da war noch mehr als Gewalt, eindeutig Suchtverhalten, Anstand zu wahren, fehlte ihm die Kraft für zivile Aktivitäten, das Studium zu beenden, sich im Beruf zu engagieren, eine Karriere anzustreben. Er hatte schlicht Glück, machte mit Sprachkenntnissen fehlende universitäre Ausbildung wett. Er blendete im souveränem Umgang mit für andere suspekten Geschäftsleuten, satte Gewinne winkten. ihm bot sich beides, beträchtliches Einkommen, Status wie seine Sucht üppig zu befriedigen. Schwelgen konnte er. Nie genug, immer mehr verlangte es ihn.

Sie sehen, wir sind bereits im dritten Akt des Bühnenstücks, steuern wir auf eine Katastrophe hin? Was bricht auf? Kein *deus ex machina*, Kraft von oben, greift ein. Kein Theater, sondern alltägliches Leben, gegenwärtig. Sie müssen nicht in die Ukraine schauen, um von planmäßiger Gewalt, sexueller Folter von Frauen und Männern zu erfahren, Missbrauch von Kindern. Lesen Sie bei der mutigen Schriftstellerkollegin Sofi Oksanen nach! *Entmenschlichung, du Rindvieh, du, Trampel, kein Mensch bist du, du redest nicht richtig, sprich gefälligst deutsch/englisch/russisch, was immer angebracht ist, nicht deine Stallsprach', sonst kommst nach Sibirien!* Heute, nicht nur unter Stalin! *Mit dir kann ich's machen, was glaubst du, wer du bist? Nichts!*

Hört sich an, wie bei uns, nicht wahr? Oksanen schreibt von Estland und Russen. Wir können es auf Slowenen und Nazideutsche übertragen. Wir kennen das! Jetzt ist die Angst wieder greifbar. Die Ukraine ist nebenan. Verteidigt sie sich, *uns nicht gegen die expansionistische Diktatur Putins*, sind seine Truppen in Prag, Tallin, Wien. Wird er schon nicht, meinen Sie? Was hielte ihn denn auf? Da geht noch viel mehr, wenn imperialistische Gewalt im Spiel ist.

Wir helfen halbherzig wie man damals – Privatsache! – den eingeschüchterten Kindern zusah. Tapfer wahrten sie den Schein, drakonische Strafen im Hinterkopf. Auf einem Holzscheid hinter dem Haus knien – kennen Sie das? Er hätte daneben wachen müssen, tat er nicht. Man konnte vom Scheit runter, hatte er sich abgewandt. Er dachte sich andere Strafen aus. Der dunkle, von Spinnweben überzogene Keller, in dem Ratten herumhuschten, war auch im Hochsommer kalt. Einen Sonntagnachmittag würden Sie gern anders verbringen wollen,

nicht wahr? Schade um die Zeit, Lesen wäre erfreulicher gewesen, eine Sprache lernen.

Er war durchaus kreativ, der Klassiker blieb *100 mal schreibst du, ich habe meinen Eltern zu gehorchen!* Ich mach´ ja schon: ich/Ich/Ich... untereinander bis zur letzten Fußzeile am Blatt, daneben habe/habe/habe.... „Was machst du da, ich habe dir gesagt, du sollst....!“ Ein Schlag, ein Hieb, das Blatt fiel zu Boden, das Kind auch. „Setz dich sofort wieder hin und schreib´ ordentlich *Ich habe meinen Eltern zu ...* „Mach´ ich ja“, Seufzen. „Ordentlich sag´ ich dir, nicht so!“ Neues Blatt, zweiter Schlag, Zusammenzucken. Ihm wird es zu viel, er verlässt das Zimmer. Ich/ich/ich....., habe/habe/habe/....., schneller! Meinen/meinen/meinen... Eltern/Eltern/Eltern ..... Auf ein Blatt passen 50 enge Zeilen, rasch, rasch, fertig! Er kommt zurück. Ein Blick! „Na also, geht doch!“

Dreiteiliger Maßanzug, Krawatte, duftendes Rasierwasser, das frische Hemd musste mit 24 weiteren das Kind jeden Samstag sorgfältig bügeln. *Dass mir da nur kein Jud hineinkommt*, keine Falte, die Lebendgebälerin. Der Mann rauscht davon, eine Verabredung wartet. Darf ich jetzt (endlich!) meine Hausübungen machen? „Was, die hast du noch nicht fertig? Gleich fangst eine, mach! Das ist das Wichtigste!“ Hat sie nicht bemerkt, dass ich mit der unsinnigen Schreibstrafe beschäftigt war? Sie geht zurück an ihre Arbeit. „Dass ich nur ja nichts höre von euch, keinen Mucks, ich hab´ Abgabetermin, muß fertig werden! Am Tisch stapeln sich die Zahlungen! Ihr seid schuld, wenn ich es nicht schaffe!“

Täglich wird geschrien, hingeschlagen, zu viel verlangt, überfordert. Das geht über Jahre so. Durchhalten, in der Schule gut sein, Freunde lenken ab, muß lernen, lernen! Überleben,

erwachsen werden, dann kann ich weg! Am Sparbuch ist schon einiges, Nachhilfestunden geben!

Seelischer Tod! Horror, Leid und Schrecken, Vergewaltigungen, *Femizide* spielen sich hinter Fassaden ab. Ja eh, wissen wir ja, damit wollen wir nicht angestrengt werden. Warum? Weil es so unangenehm ist, an Herz und Nieren geht? Wir uns hilflos fühlen, vielleicht selbst Gewalt ausüben würden?

Die Lebendgebärerin verräumte vorsorglich Messer gut versteckt in Schubladen. *Nie liegt eins offen herum*, brachte sie den Kindern bei. Was man so Nützliches lernt! Maschinen zerlegen, an Autos schrauben, reparieren lernen mit ölverschmierten Fingern wäre vergnüglicher gewesen.

++++

Diese eine Bemerkung verriet ihn wie den Freund aus Kriegstagen gleichermaßen. Er sagte, *mit der könne er machen, was er wolle, die könne er schlagen ...* Ab diesem Zeitpunkt hielt er sich zurück, wissend, er hatte sich eine Blöße gegeben und verstand, das Opfer war intelligent genug, das sich bald darauf zum ersten Mal wehrte. *Was, du schlägst deinen eigenen Vater*, er verblüfft. *Du schlägst deine eigene Tochter*, die schlagfertige Antwort. Und damit hörte es auf.

Verlorene Lebenszeit! Körperlich und seelisch überfordert, verwahrlost, neben Schrecken und schweren Verpflichtungen, Ekel, Gerüchen und Gestänken ausgesetzt, nie irgendwo in Ruhe sitzen und lesen dürfen, aufgescheucht werden zur Arbeit, denn die *Mutter* ertrug rastende Kinder nicht. Perfekt sein müssen im Sport, hochwertige Schulleistung abliefern, *denn blöde sind wir ja nicht, nicht wahr? Sonst wird nichts aus dir...für lauter Einser gibt es einen goldenen Ring vom*

*Bundespräsidenten, das wär' doch was! Unsere Intelligenzbestie, du! Sogar darüber machte er sich lustig! Oder war das Neid? Darauf folgte: Mann und Kinder kriegst du eh nicht, das macht die Kleine, die ist nicht so gescheit wie du, dafür ist sie blond und rund.*

Verrückt sind die anderen, nicht das Opfer – heute ein grässliches Schimpfwort unter Jugendlichen – heilende Erkenntnis gegen die Seelenverwüstung! Anstatt Kinderdinge zu tun, Freundschaften pflegen, friedvoll umsorgt Talente entfalten – ich habe nur einen Bruchteil erzählt, um Sie zu schonen! Nicht den Verstand verlieren, Selbstmord begehen, auf der Straße landen, wie vom Vater, dem Prügler befürchtet, wie für viele der Ausstieg. Es bewältigte alles allein. *Hilf dir selbst, so hilft dir Gott*, Lebensmaxima bis ins Alter.

Ich frage Sie? Weil das Wegsehen, das *du sollst nicht merken* Alice Millers, die einfachere Übung der Mitmenschen ist?

Wer ist vom Bier zurück? Prügler oder Opfer? Mit ihm würde ich plaudern. Nur Mut, Sie erfahren sicher Interessantes.

Das Leben danach könnte ein freudvolles sein, ohne Dämonen, *posttraumatischer Belastungsstörungen* inklusiver medizinischer Langzeitfolgen. Hinter sich der Kampf zweier Erwachsener am Schlachtfeld ihrer Ehe, auf dem Rücken ihrer Kinder.

*Wegen dir musste ich ihn heiraten? Wer war denn mit ihm im Bett, wurde schwanger*, die Antwort der Pubertierenden.

Unverdaute Brocken im Weg. Das biblische *bis ins siebte Glied*, bedeutet, löst man sie nicht auf, pflanzt sich Gewalt ungefiltert in die nächste Generation fort.

*Wie komme ich dazu, mich noch immer damit herumschlagen zu müssen, fragt sich das ehemalige gepeinigte Kind. Kann ich es auch anders betrachten? Nicht ich war das Opfer. Diese Kindheit war das Opfer für mein mir selbst erarbeitetes Glück? Heute bist du in Sicherheit, alles gut!*

Eine hastige Bewegung in Kopfnähe, Zusammenzucken, erhöhter Pulsschlag. Ausatmen!